

«Es bringt Luzern als Stadt weiter»

Anja Meyer, Präsidentin des Luzerner Theaters, kämpft für ein Ja zum Neubauprojekt: «Wenn Luzern nicht zum Freilichtmuseum werden will, braucht es eine lebendige Infrastruktur in der Innenstadt. Ein Stadttheater gehört dazu.»

Interview: Robert Knobel

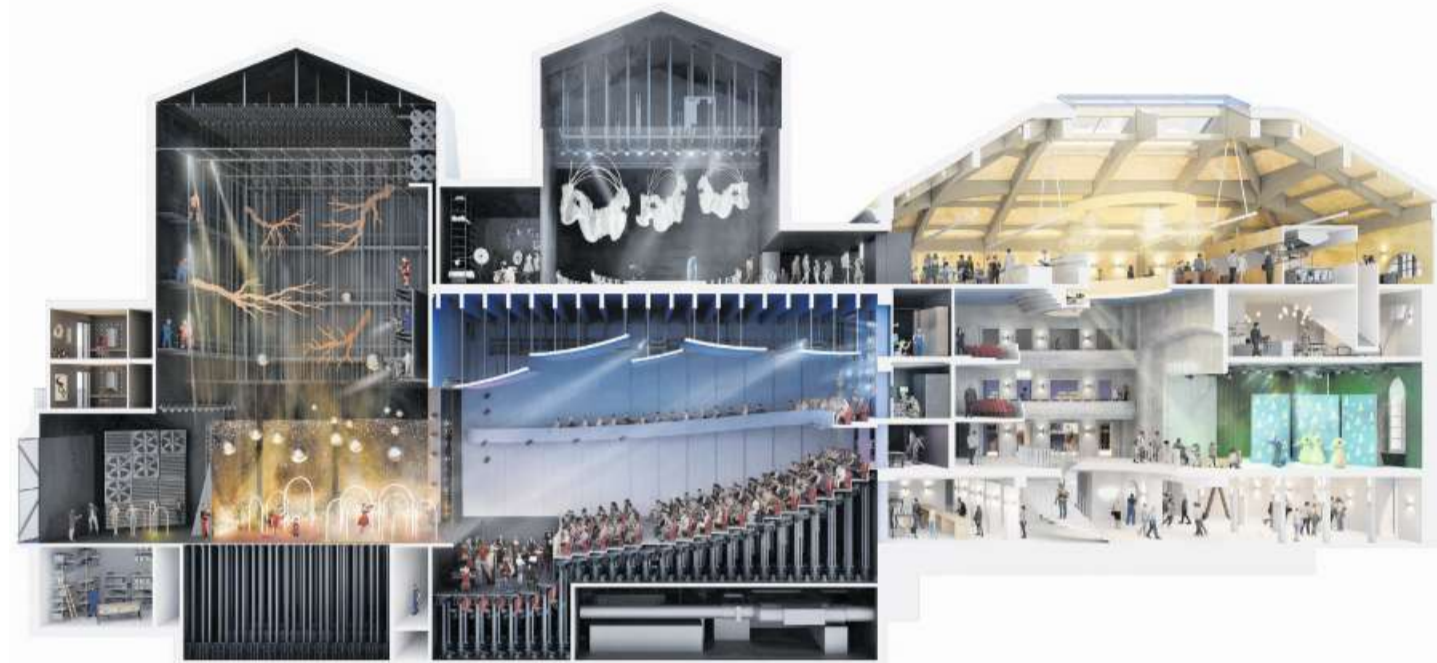
Am 9. Februar entscheidet die Stadtluzerner Stimmbevölkerung über einen Projektierungskredit von 13,8 Millionen Franken für ein neues Theater. Das heutige Stadttheater soll saniert und mit einem Neubau erweitert werden. Wir sprachen mit Anja Meyer, Mitinhaberin von smeyers Immobilien in Emmen und seit 2023 Präsidentin der Stiftung Luzerner Theater. Die Stiftung ist für den Spielbetrieb des Luzerner Theaters sowie für das Neubauprojekt verantwortlich.

Wenn Sie jemand auf der Strasse fragt, weshalb man am 9. Februar Ja stimmen soll zum neuen Theater – was sind Ihre Hauptargumente?

Anja Meyer: Das bestehende Theater aus dem Jahr 1839 ist am Ende seines Lebenszyklus angelangt. Das Projekt «überall» bietet eine hohe urbane Qualität und hat das Potenzial, Luzern als Stadt weiterzubringen. Um in Luzern auch in Zukunft vielfältiges Theater auf hohem künstlerischem Niveau zeigen zu können, braucht es eine zeitgemässe Infrastruktur. Es geht auch darum, die über 400 Arbeitsplätze zu sichern, die das Luzerner Theater zum grössten Zentralschweizer Arbeitgeber im Kulturbereich machen.

Was wird sich mit dem Neubau konkret verändern – für die Mitarbeitenden, aber auch fürs Publikum?

Aktuell ist das Luzerner Theater auf drei Standorte verteilt: Neben dem Haus an der Reuss sind dies die Theaterbox bei der Jesuitenkirche und das UG. Künftig wird alles in einem Gebäude vereint sein. Das macht den Betrieb viel effizienter. Zudem: Die drei Säle können unabhängig voneinander bespielt werden. Das bedeutet, dass das Haus jederzeit öffentlich zugänglich bleibt – auch wenn Aufführungen laufen. Das Prinzip des offenen Hauses ist für mich sehr wichtig. Das gilt für alle und betrifft auch die Barrierefreiheit. Wer heute im Rollstuhl eine Aufführung besuchen will, muss sich vorher anmelden, damit wir die Sitze entfernen



Das alte Theater (rechts) und der Neubau mit dem grossen Saal (links).

Visualisierung: Nighthurse Images

können. Das wird künftig nicht mehr nötig sein. Und mittels technischer Hilfsmittel wollen wir auch Seh- oder Hörbehinderten den Zugang zum Theaterhaus ermöglichen.

Das neue Theater ist für eine Besucherzahl von 100'000 pro Jahr ausgelegt. Aktuell sind es nicht einmal 60'000. Sind diese Wachstumsziele realistisch?

Ja. Wir hatten allein in der letzten Spielzeit eine Steigerung um 23 Prozent. Und wie es aussieht, werden wir in der aktuellen Spielzeit erneut deutlich zulegen. Das neue Haus bietet aber nochmals ganz andere Möglichkeiten, die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Einerseits mit Vermietungen, etwa für theaternahe Firmenevents, aber auch mit einem ausgebauten Kulturangebot. Fremdsprachige Touristen werden vielleicht nicht ein Schauspiel besuchen, doch im Bereich Oper und Tanz gibt es ein grosses touristisches Potenzial. Ich bin überzeugt: Wir müssen die Kultur näher an die Wirtschaft rücken. Wenn uns die Steuerzahler ein solches Haus finanzieren



Theater-Stiftungsratspräsidentin Anja Meyer. Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 26. 2. 2024)

darf man von uns auch mehr Eigenleistung verlangen.

Die freie Theaterszene soll das neue Haus ebenfalls nutzen. Doch dort fürchtet man die hohen Raumkosten ...

Wir wollen Hand bieten, damit auch andere unsere Bühnen nutzen können. Was wir aber nicht können, ist, andere Veranstalter zu subventionieren. Denn wir erhalten selber Subventionen, deren Verwendung ist genau vor-

gegeben. Eine andere Sache sind Co-Produktionen, was wir ja heute schon praktizieren: Hier tragen beide Seiten zum Gelingen einer Produktion bei – künstlerisch und auch finanziell.

Wie beim KKL sollen Private und Sponsoren einen Teil der Theater-Baukosten finanzieren. Wie ist der Stand der Geldsammlung?

Aktuell sammeln wir Geld für die Abstimmung vom 9. Februar, damit wir die Bevölkerung von Luzern gut informieren können. In Sachen private Geldgeber wissen wir sicher, dass die Arthur-Waser-Stiftung einen ersten Beitrag für das Projekt gesprochen hat. Weiter sind wir mit mehreren Privatpersonen in Kontakt, die ebenfalls ihre Unterstützung für das Projekt zugesagt haben, aber noch nicht oder nicht genannt werden möchten. Die Sammlung für den Bau kann offiziell beginnen, wenn die Abstimmung im Februar gewonnen ist.

Gegner des Theater-Projekts kritisieren, dass der Theaterplatz überbaut wird. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Der Theaterplatz geht ja nicht verloren. Es entsteht vielmehr ein neuer Innenraum, den alle nutzen können, ein ganztags offener Treffpunkt. Zusammen mit der Umgestaltung der Bahnhofstrasse entsteht ein spannender Ort mit einer coolen Ausstrahlung. Der Platz wird trotz teilweiser Überbauung eine höhere Aufenthaltsqualität bieten als die heutige Hundewiese neben der Jesuitenkirche.

Die Verantwortlichen betonen stets, es gebe keinen Plan B fürs Projekt «überall». Was, wenn es am 9. Februar ein Nein gibt?

Eine bloss Sanierung des bestehenden Theaters sehe ich sehr skeptisch: Wollen wir wirklich 80 Millionen Franken ohne Mehrwert investieren? Es geht am 9. Februar um die Grundsatfrage, ob wir weiterhin ein Theater in der Innenstadt haben wollen oder nicht. Wobei hier für mich nur eine Antwort infrage kommt: Wenn Luzern nicht zum Freilichtmuseum werden will, braucht es eine lebendige Infrastruktur in der Innenstadt. Ein Stadttheater gehört eindeutig dazu.

Neues Theater: SP sagt Ja

Abstimmung 9. Februar Just einen Monat vor der Abstimmung zum neuen Luzerner Theater hat die SP ihre Parole gefasst. Die Partei spricht sich mit 58 zu 3 Stimmen für das Projekt aus. Zwei Personen enthielten sich.

Für die meisten Mitglieder sei klar gewesen, dass das Theater eine «zukunftsweisende Infrastruktur» benötigt, teilte die Partei mit. Das Projekt würde den Anforderungen zeitgemässer Theaterproduktionen gerecht und festige auch den Ruf Luzerns «als Kulturstadt mit einer jahrhundertealten Theatertradition».

Es sei aber wichtig, dass das Theater für externe Kulturschaffende niederschwellig zugänglich ist: Dazu fordert die Partei «klare Konzepte und eine langfristige Strategie». Gleichzeitig brauche es eine Neuverhandlung der öffentlichen Kulturbeiträge, damit auch die Alternativkultur weiterarbeiten kann.

Ähnlich klingt es bei den Junggen Grünen, die sich kürzlich an ihrer Vollversammlung mit dem Theater beschäftigten: Kultur müsse in allen Bereichen gefördert werden und man habe Verständnis für die Anliegen diverser Kulturschaffender, heisst es in der Mitteilung. Die Jungpartei hat deshalb eine Stimmfreigabe beschlossen. Bereits eine Parole gefasst hat auch die Juso: Sie lehnt das Theater ab. (gwa)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).

Geschäftsführung: Thomas Wegmann.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegge, r.mvb@advoweggishaus.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.

Ressortleitungen: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Grütter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (ten), Foto/Bild; Livis Fischer (lf), Kartton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem), Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.

Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yn), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen. Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin. Kultur: Julia Stephan (jst), Teamleitung. Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Co-Ressortleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: LZ-Empfang, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Tel. 041 429 52 52. E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 53 358 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 49 339 Ex. (WEMF 2023). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 94 373 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 86 727 Ex. (WEMF 2023). Leser: 245 000 (MACH Basic 2023-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 292 018 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 273 333 Ex. (WEMF 2023). Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

In Luzerner Reisebüro sollen sieben Millionen Franken gewaschen worden sein

Ein albanischer Drogenring soll von Luzern aus operiert haben. Bisher wurden über 40 Personen verhaftet.

Ein Reisebüro in der Stadt Luzern soll als wichtiger Umschlagplatz für Drogengelder gedient haben. Insgesamt sollen dort über sieben Millionen Franken umgesetzt worden sein. Das geht aus einer Veröffentlichung des Bundesstrafgerichts von Mitte Dezember hervor.

Es geht um einen albanischen Drogenring, der zwischen März 2022 und Februar 2023 von der Luzerner Polizei engma-

schig überwacht wurde. Dazu erhielt Luzern Unterstützung von der italienischen und albanischen Polizei. Es wurden Telefone abgehört, und schnell zeigte sich, dass das erwähnte Reisebüro wohl der Dreh- und Angelpunkt für das Waschen der Drogengelder war.

Die Ermittler registrierten teils mehrmals täglich verdächtige Besuche im Reisebüro – oftmals von Leuten, die der Polizei

bereits im Zusammenhang mit Drogenhandel bekannt waren. So sollen im Reisebüro jeweils grössere Beträge einbezahlt und nach Albanien und in den Kosovo verfrachtet worden sein – sowohl per Überweisung als auch in Bar per Kurier. Die Besitzer des Reisebüros führten neben Luzern offenbar noch andere Filialen, unter anderem in Basel und im Kosovo. Die Ermittlungen führten vom Reise-

büro weiter in die Baubranche. Dort sollen weitere Involvierte, teils mit eigener Baufirma, mit fiktiven Rechnungen Geld gewaschen haben.

Gesuch um Haftentlassung abgelehnt

Im September 2024 wurden in Luzern insgesamt sechs Personen verhaftet, darunter der Besitzer des Reisebüros und seine Söhne. Schweizweit wurden bis-

her sogar über 40 Personen festgenommen – alle sollen einen Bezug zum Reisebüro in Luzern haben, wie das Bundesstrafgericht schreibt.

Für die Verhafteten gilt die Unschuldsvermutung. Einer von ihnen hat gegen die U-Haft Beschwerde eingereicht und ist nun vor dem Bundesstrafgericht abgeblitzt, wie einem Entscheid von Mitte Dezember zu entnehmen ist. (rk)